

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 21.

Sonnabend, den 21. Januar.

1843.

Reisebilder.

IV.

Die Fahrt nach Wien.

Es war der herrlichste Sommermorgen, als wir dem Eisenbahnhofs zu wanderten, unsere Billets lösten und dann im großen Kaffeehause gegenüber die Abfahrtsviertelstunde erwarteten. So früh hier schon so viele Gäste aus der Stadt zu finden — zwischen fünf und sechs Uhr! — hätten wir kaum erwartet. Allein die weite Aussicht, welche jedes Fenster hier gewährt, das Leben und Treiben auf dem Bahnhofs, mag eben so zum frühen Besuche beitragen, als die im Süden Deutschlands gewöhnliche Sitte, den Kaffee häufiger in so einem Locale, als zu Hause oder im Gasthofs zu genießen. Endlich tönte die Glocke herüber aus dem Bahnhofs und wenige Minuten nachher setzten sich die Wagen in Bewegung. Brunn ist noch zwanzig Meilen von Wien entfernt, die aber in fünf Stunden zurückgelegt werden. Der ganze Weg bietet wenig Abwechslung bis wenige Stunden vor Wien, wo die Zweigbahn von Stockerau einmündet. Meist war überall freie Ebene, daß große Terrainschwierigkeiten den Bau weder kostspielig noch zeitraubend machten. Man durchschneidet das große Schlachtfeld von Wagram ziemlich in der Mitte und könnte das stattliche Dorf, welches der blutigen Schlacht am 5. und 6. Juli 1809 den Namen gab, fast mit Händen greifen, wenn die Wagencolonne nicht zu schnell vorbeisauft. Jener blutigen Tage konnte man sich während der Fahrt recht gut erinnern; die mit jeder Stunde steigende Hitze ließ lebhaft an die Tausende denken, welche auf der unabsehbaren Ebene, zum Tode verwundet, in den Weizenfeldern umherlagen und vor Durst erschmachteten, denn die Zahl der aufgestellten Gewehre, an welchen oben ein Tuch flatterte, den das Schlachtfeld Besuchenden ein Zeichen zu geben, war zu groß, um alle brachten zu können.

Endlich fuhren wir in den großen geräumigen Bahnhof ein, der fast unmittelbar den Prater berührend in Wien den Endpunkt bildet. Bis jetzt war die Reise mit Lust, mit Ruhe und Genuß verbunden gewesen. Die fremde Gegend, die bequemen Wagen, die unterhaltende Gesellschaft im Coupé, hatte die Stunden beflügelt. Jetzt mußte vor allen Dingen das Gepäck in Empfang genommen werden, was, wo Hunderte herum standen und sich deshalb drängten, eine häßliche Geduldprobe war. Ach, aber eine noch viel häßlichere stand bevor. Um einen Vorgeschmack von der künftigen deutschen Nationaleinheit zu geben und zu zeigen, wie es kein Preußen, kein Oesterreich, nir, gar nir, als ein Deutschland giebt —

etwa in hundert Jahren, — mußte vor den gewaltigen Zöllnern der Reisesack und das Kelleisen geöffnet werden. Unsonst war die Vorstellung und Versicherung, daß wir schlichten Leute zum Vergnügen hierher gekommen, daß wir an der Gränze und in Prag deshalb ohne Weiteres entlassen worden wären. Es half nichts. „Schauns, jetzt sind Sie halt in Wien! Do geht's halt nit a so!“ versicherte der Mann, welcher bereits seine Harpentlaue auf den Inhalt der geöffneten Reisetasche legte. Er griff etwas dorb zu und ein Kindergeschrei kam aus der Tisfe.

„Was ist das?“ rief er halb erschrocken und warf dann alles, was ihm vor Augen lag, heraus. Da kam das schreiende Wesen zum Vorschein, die Puppe der armen kleinen Marie, die nun selbst anfing zu weinen, weil der gestrenge Zöllner eine Wiene machte, als wolle er sie kannibalisch verschlingen. Doch bald kehrte sich, wie bei Ingomar, dem Anführer der Tectosagen, der wilde Ingrimme zu sanftern Gefühlen um. Er drückte noch einmal den zarten Leib des Puppelins, dessen Mechanismus aufs neue Jammergeschrei hören ließ und mit der großen lebenden Puppe ein Duett anstimmte. „So schrein's doch nur nicht so!“ rief er der großen Puppe zu. „Hier haben's das Püpperl!“ Und so hörte das Weinen der einen wie der andern auf, während bald die armen Frauen bittere Thränen geweint hätten, denn unbarmherzig wühlten die officiellen Hände, unter den Hemdchen und Hemden, Krügen und Krägeln, Kleiderchen und Kleidern, daß die schönste Ordnung, in welcher alles eingepackt war, sich, wie die Federn in eines Taschenspielers Hute, zu einem Berge thürmten, und wo der Schmerz über solches Schauspiel laut wird, da versucht es umsonst die Philosophie des Weisen, Gründe entgegen zu setzen und zu beweisen, wie das Wohl der größten Monarchien davon abhängig ist, daß keine fremden Rattune und Tücher und Shawle, oder gar vollends Tabak nebst Cigarren in die Residenz gebracht werden. Die Frage nach den beiden letztern wurde, nachdem alles Suchen vergeblich gewesen war, noch mit besonderer Salbung an unser gewissenhaftes Herz gelegt und dann die Untersuchung mit einem forschenden Seitenblicke auf die schreiende Puppe der kleinen Marie geschlossen. Die armen Frauen konnten sich aber gar nicht zu Frieden geben und es kostete mir viel Mühe, sie zu überzeugen:

Durch Nacht zum Licht!

Die Handelseinheit jetzt gebriht.

In hundert Jahren wird's hier tagen,

Und uns in Wien kein Zöllner plagen!

Eine volle Stunde war vergangen, ehe wir in der Leopold

stadt endlich wohl erhalten, wenn auch nicht alle wohlgekommen, den Gasthof des schwarzen Adlers erreicht hatten. Es war netto zwölf Uhr und etwas darüber, also Essenszeit, und ob schon der schwarze Adler nur ein Gasthof des zweiten oder dritten Ranges ist, so nannte doch der uns überreichte Speisezettel nicht weniger als 81, sage ein und achtzig Gerichte, aus welchen wir wählen konnten, um dann mit fünfzig verschiedenen Weinen aus Ungarn, Oesterreich, Deutschland und Frankreich der Verdauung der 81 Speisen nachzuhelfen. Da gab es Suppe mit Lungenstrudl, mit geriebenes Gerstl, und Hirnsuppe. Zum Rindfleisch konnte man wohl acht verschiedene Gemüse und nicht weniger Salate oder dergleichen Nebendinge verzehren. Unter den elf „Eingemachte“ fanden sich „Naturcotelettes à la jardinière“ und Forellen „mit Mayonnaise“. Als Mehlspeisen empfehlen sich „Obers-Nudl“ und „Karteisen“ (Karthäuser?) Strudl, nebst „Wandl-Taschel“. Von den Karpfen, Schill, Fogesch, Scherren, Saibling, Huchen u. a. Fischen, welche die Donau oder die ungarischen Seen geliefert hatten, wollen wir gar nichts sagen, sondern uns zu den Braten wenden, von denen gerade heute — es war Sonnabend — die Speisekarte nicht so unendlich große Auswahl bot. Indessen war es immer keine Kleinigkeit, unter 81 Gerichten zu wählen und eine ordentliche Mahlzeit zu constituiren, die mit Suppe beginnend, dann mindestens eine Entree, ein Vorgericht, ein Entremets, ein Hauptgericht und ein Dessert haben mußte. Gerade mit unserm Tische parallel saßen abgeseondert an einem andern einige geistliche Herren, die man gleich an ihren langen Stiefeln, kurzen Höschen — andere dürfen sie nicht tragen par ordre du Moufti — und zufriednem in Gott vergnügtem Gesichte dem Stand und Berufe nach erkennt. Das Beste schien, zu thun, was sie thun, zu essen, was sie essen, zu trinken, was sie trinken würden. Und so geschah es auch; jedoch als sich die Gefalbten des Herrn beim Kellner bereits nach einem achten Gerichte erkundigten, winkten wir uns gegenseitig. Länger ließ sich die Parallele nicht fortsetzen. Unsere Flasche Ofner war ausgetrunken; wir wünschten den Herren Nachbarn, daß ihnen das Mahl recht wohl bekommen möchte, was von ihnen auch bestens acceptirt wurde.

Nachmittags wurde zunächst bestimmt, die Ufer des Donauarmes zu begehen, welcher die Leopoldstadt nebst der Jägerzeile und die eigentliche Stadt von einander trennt. Gleich noch ehe man die Ferdinandsbrücke betritt, giebt es hier zwei Kaffeehäuser, so groß, wie sie nur in einer Residenz gedacht werden können, wo sich Tausende fast den ganzen Tag in einem solchen aufhalten, um hier einige Zeitungen zu lesen, unter welchen die Augsburger Allgemeine als Stern erster Größe glänzt, oder zu plaudern, oder Billard zu spielen. In manchen solchen Kaffeehäusern werden auch wohl Geschäfte abgemacht. Ich hatte mich eines Tages kaum in dem einen niedergesetzt, als sich mir bald nachher ein Sohn Israels näherte und in mir den Fremden erkennend, doch auch gern wissen wollte, wer ich sei, was ich treibe, ob ich activ oder passiv handle. Er fragte so hin und her, wie ein Richter an der grünen Tafelrunde, wenn er vor besetzter Gerichtsbank einen Demagogogen im Verhöre hat, der im dritten Grade entfernter Weise des Verbrechen der beleidigten Majestät oder im vierten Grade

der Annahme in parochialistischen Verbindungen *) verdächtig erscheint und doch gar keine Aussage thut, welche den dritten oder vierten Grad solchen Verdachts entfernter Weise motiviren läßt. Endlich, nachdem ich lange genug mich gewehrt hatte, bekam er es doch weg, daß ich weder mit Producten handle, noch Staatspapiere kaufen könne, sondern nichts, als ein armer, alter Gelehrter sei, der in der Kaiserstadt nur beabsichtige, ein Paar angenehme Tage zu verleben. Auch gut; als die Hoffnung verschwunden war, ein Geschäft zu machen, blieb doch noch mancher andere Berührungspunkt des geselligen Lebens übrig und wir verplauderten das Leben auf dem Donauarme, der von Rusdorf herunter kommt, ein Stündchen recht angenehm. Der ganze Kai hinauf und hinab begränzt hier eine Reihe von prachtvollen Bürgerhäusern, die meist von Holzhändlern, Schiffern, d. h. Schiffs- oder Kahnbesitzern, und Schiffszimmermeistern, Productenhändlern ic. bewohnt oder in ihrem Besitze sind. Die von Wagen und Fußgängern belebte Ferdinandsbrücke, welche die Hauptverbindung zwischen dem eigentlichen Wien und den zwei Vorstädten hier bildet, da eine höher hinauf gelegene, die Ketten-Karlsbrücke, nur für Fußgänger bestimmt ist und auch mehr nach den Seitentheilen der Leopoldstadt, zum Sperrl, nach dem Angarten ic. führt, bietet das mannigfaltigste Bild, und jetzt war dasselbe noch gedrängter, weil der eine Theil der Brücke gebaut, so aber das eine Trottoir für Fußgänger verlegt war. Will man jedoch von dem Wogen, Drängen, Treiben, Gehen, Reiten, Fahren auf dieser Brücke die beste Uebersicht haben, so gehe man über sie selbst und auf die Rothe Thurmbastei, vis à vis, wo man sie dann rechts zur Seite liegen hat und ihren kühnen Bau bewundern kann, indem sie nur auf einem Pfeiler ruht. Man kann auf dieser Bastei, wenn man sich von dem sich unaufhörlich erneuernden Schauspiel getrennt hatte, nun gleich zwischen der Stadt und den zahlreichen Vorstädten Wiens weiter gehen und ein Rundgemälde schauen, wie es in solcher Art, in solchem Umfange, in solchem Wechsel vielleicht nirgends zu finden ist. Man denke nur, daß das eigentliche Wien, die innere Stadt, kaum eine Stunde Umfang hat, folglich ungefähr in derselben Zeit umgangen werden kann, welcher man in Leipzig bedarf, „um's Thor zu gehen,“ wie die Bewohner des letztern so häufig sagen. Nun aber liegen um diesen Kern der innern Stadt Wien nicht weniger als vier und dreißig Vorstädte, und reihen sich wie ein Kranz um denselben, indem zwischen ihnen und der Stadt ein großer, freier, von Bäumen und Rasenplätzen geschmückter Raum, das Glacis, liegt, die Vorstädte selbst aber eine Menge stattlicher Kirchen und Paläste haben, welche nun, wenn man kaum hundert oder zweihundert Schritte gemacht hat, die ganze Scene verändern. Da die Bastei selbst sehr hoch ist, so gestaltet sich nun noch jeden Augenblick das Bild viel anziehender, als wenn man in der Ebene des Glacis selbst wäre. Besonders ist dies der Fall, wo ein Thor unter der Bastei seine Pforten aufthut, die Menschenmenge hinaus- und hereinwogen zu lassen. Zur Seite selbst unmittelbar

*) Ein Fall, der in Heidelberg laut der Leipz. N. Z. v. 27. Decbr. 1842 (S. 4037) wirklich vorgekommen ist. Gott, welche Freude muß die grüne Tafelrunde dabei empfunden haben, als sie so einen „Verdächtig“ hincinquirirt hatte: Darum: keine Dessenlichkeit!

ziehen sich nicht minder in Menge die stattlichsten Häuser oder selbst Paläste hin, welche hier allmählig emporstiegen, den freien Blick auf die Vorstädte zu haben, die reinere Luft zu genießen, welche der Bewohner der innern Stadt in den oft engen, dunkeln, krummen Straßen so häufig um keinen Preis athmen kann. Ofters zeigt sich ein Einschnitt, eine Straße, welche in's Innere hincinführt und das ewige Geräusch der Wagen und Pferde, des Verkehrs darin dem Ohre des Wandernden zuführt, der hier in stiller Ruhe dem Getümmel zuschaut.

Wahrscheinlich ist nun aber auch wohl diese Bastei, oder besser, diese Reihe von Basteien immer gedrängt voll von Spaziergängern? Darin würde man sich sehr irren. Mehreres steht diesem entgegen. Die Bastei ist nur zum Begehen. Der reiche Wiener aber fährt meist, weil die Entfernungen von einem Punkte zum andern zu bedeutend sind, um ohne Anstrengung zurückgelegt werden zu können; der Unbemittelte hat eben deshalb so zu laufen genug, als daß er noch Lust hätte, viel Zeit dem Spazierengehen überhaupt zu widmen, denn noch entbehrt Wien des Fiacre- und Omnibusverkehrs, wie ihn jetzt fast alle großen Städte für die minder wohlhabende Classe haben. Was zwischen Reichen und Aermern mitten inne steht, eilt lieber einem bestimmten Ziele zu, als daß es hier hin- und herwandeln sollte, und dann ist es auch bei heftigem Winde oder großer Hitze kein Vergnügen, lange hier zu wandeln, denn nirgends bietet ein Baum Schatten, nirgends sind glatte Pfade da. Man wandelt auf häßlichem Gestein hin, daß man doch endlich froh ist, einen Punkt erreicht zu haben, der zwar auch zur Bastei gehört, aber auf ihr wie eine Oase in der Wüste glänzt. So einer ist z. B. das Paradiesgärtchen auf der Ledwobastei; ein herrliches Kaffeehaus mit eben so trefflichen Anlagen, zwischen zwei Thoren gelegen, wo man gerade eine der reizendsten Aussichten hat, in dem man aber auch alles noch genießen kann, was den lebenden Baum befriedigt. Hier trifft man zu jeder Zeit des Tages mehr oder weniger Edhne Adams, welche irgend einer reizenden Eva Gesellschaft leisten oder ihren Schritten im Schatten der Bäume nachspüren, bis sie unter irgend einem Baume dieselbe finden und mit ihr dann Arm in Arm wandern können. Die nächste Nachbarin von dieser Bastei ist die Burgbastei, und der Theseustempel hier, von Canova's Meisterwerke so genannt, der Volksgarten, in dessen Nähe dann wieder ein nicht minder glänzendes Kaffeehaus zum Genuße einladet, gewährt ebenfalls, verbunden mit der Aussicht auf die kaiserliche Burg, das Burgthor, das Hin- und Herwogen der Menschenmenge hinaus und herein, die gegenüber liegenden anschnlichen Vorstädte, einen den ganzen Tag besetzten Glanzpunkt. Wenn man den Wiener von seiner Bastei mit Entzücken reden hört, mag man nur stets an einen oder andern solcher Vergnügungsorte daselbst denken, nicht aber den ganzen Umkreis derselben im Sinne haben.

Sonntags früh die Ecken der vornehmsten Straßen zu mustern, setzt eben so viel Gewandtheit wie Geduld voraus. Wien hat ein Intelligenz- oder Tageblatt wie manche andere Stadt, die uralte löschpapierne Wiener Zeitung abgerechnet, allein es ist mehr ein dickes Buch, als ein Blatt zu nennen,

und wer sollte also darin alle die Einladungen zu Tanz und Musik, Feuerwerk und Spazierfahrten auffuchen wollen, die hier so häufig vorkommen? Theils deshalb, theils weil's halt so hergebracht ist, wird jede solche Einladung an den Ecken angeschlagen, welche nun in einem Quadrate von vielen Ecken der Länge, wie der Höhe und Breite nach tapezirt sind. Aber eben nun das Beste darin gleich zu finden! Zum Glück haben die Gastgeber dabei nach Kräften vorgearbeitet. Jeder sucht durch bunten Druck, durch ganz besondere Lettern, durch Viertelzellen große Buchstaben, durch Schnörkelien dieser oder jener Art sich dem hohen Adel und übrigen geneigten Publicum zu empfehlen, und indem er seinem heutigen Feste einen besondern Namen beizulegen sucht, wie ihn die Jahreszeit oder ein anderer Umstand an die Hand giebt, oder aber ein neuer Walzer von Lanner und Strauß zum ersten Male unter Direction dieser Fürsten des Tanzes dem Feste Reiz verleiht, hat er auch die Hoffnung, von den Tausenden, welche vor dieser Straßentapete stehen bleiben, die meisten Hunderte zu gewinnen. Manche von solchen Gastgebern hätten am wenigsten nöthig, auf solche Hilfsmittel zu denken. Ihr Ruf ist allgemein gegründet und europäisch geworden. Domeyers Kaffeehaus in Hiezing, der Sperl in der Leopoldvorstadt, die Birne auf der Vorstadt Landstraße sind durch ihre Musik, ihre Salons, ihr Comfort hinreichend bekannt, nichtsdestoweniger bleiben sie doch ebenfalls der alten guten Sitte treu und in der That würden sie es vielleicht bald zu ihrem Nachtheile spüren, wenn sie nur dem alten Rufe vertrauten. Das Neue lockt überall und durch die nach allen Orten ringsherum eilenden, billigen Omnibus werden Viele veranlaßt, den von daher ergehenden Einladungen Gehör zu geben. Besonders haben auch hierauf die beiden Eisenbahnen großen Einfluß gehabt, namentlich die Wiener-Naaber, wie sie noch immer so genannt wird, obwohl die Richtung nach Naab selbst jetzt so bald nicht genommen, sondern mit der nach Triest durch Steyermark vertauscht werden wird, entführt an manchem Tage viele Tausende von lebens- und vergnügungslustigen Wienern aus dem Kreise ihrer Stadt, zumal da nach Baden und Stockerau alle Stunden ein Train abgeht und ankömmt und alle dazwischen liegenden Orte, namentlich in der Richtung nach Baden, schon früher sehr gern, aber freilich viel seltner besucht wurden, weil es mehr Zeit und Geld kostete, hin zu gelangen.

Das Zunftwesen der Bäcker-Innungen.

Diesem Gegenstande, namentlich in Beziehung auf die Bäcker-Innung der Stadt Leipzig, ist eine kleine Schrift gewidmet, welche so eben von Dr. Emil Ferdinand Vogel unter dem Titel: Historische Erläuterungen über den Ursprung und Fortgang des Zunftwesens bei den Bäcker-Innungen in Deutschland und in der Stadt Leipzig insbesondere, bei Ernst Gös allhier erschienen ist.

Der Verfasser hat gewiß Recht, wenn er sein Werk mit der Aeußerung einführt, daß bei der großen Regsamkeit, die jetzt überall auf deutschem Boden im Gebiete der bürgerlichen Gewerthätigkeit sich offenbare, viel darauf ankomme, strebsame Mitglieder gewerblicher Genossenschaften zeitig und möglichst vollständig darüber zu belehren, wie diese Vereine nach und

nach in's Leben getreten sind, sich mitten unter den politischen Stürmen der drei letzten Jahrhunderte weiter entwickelt und allmählig ihre dermalige Gestalt erhalten haben; daß nur aus der Anschauung dieses an sich schon interessanten Spiegelbildes der Vergangenheit volle moralische Kraft für die auf den innern geistigen Gehalt der Mitglieder jener Genossenschaften selbst zu gründende weitere Entfaltung und Abbildung der letzteren genommen werden können.

Von diesem Gesichtspuncte aus erneuert der Verfasser sein schon früher gegebenes Versprechen, so wie in gegenwärtiger Schrift die Bäcker-Innung als eine der ältesten und wichtigsten Handwerkszünfte ihrem allmählichen Entstehen nach geschildert wird, dieß in Bezug auf andere Innungen fortzusetzen.

Wie in dem vorliegenden Hefte zuerst die ursprünglichen Verhältnisse des deutschen Bäckereiwesens vor dem Entstehen der städtischen Gewerbs-Innungen, sodann die eigenthümliche Gestaltung der Bäcker-Innungen bis zum Schluß des Mittelalters, ferner der Zustand des Bäckereiwesens in der Stadt Leipzig bis eben dahin und endlich bis auf die neueste Zeit entwickelt werden, das näher hier auseinanderzusetzen, würde nicht am rechten Orte sein. Unser gebildeter Gewerbestand wird gewiß nicht unterlassen, sich das Schriftchen selbst anzuschaffen, um die Wissenschaft von diesen Dingen, die ihm nicht anders als nützlich sein kann, sich anzueignen.

Statt dessen wollen wir, da eben die Zeit der Brezeln ist, für unsere Leser aus dem Schriftchen das entnehmen, was darin über dieses Fastengebäck gesagt wird:

„So wie man bereits im achten und neunten Jahrhunderte zum Ofter- und Pfingstfeste Fladen genoß, und zu Weihnachten Christ-Stollen buk, so kannte man auch schon damals die Brezeln als Fastenspeise.

Wie es scheint, wurden sie zuerst bei den Klosterleuten gebräuchlich; der Grund aber, warum dieß geschah, möchte in der Nachahmung eines alten Gebrauchs zu suchen sein, der aus der vorchristlichen Zeit sich herschrieb. Die alten heid-

nischen Deutschen hatten nämlich die Sitte, zu gewissen Zeiten ihren Göttern zu Ehren eigends geformtes Backwerk zu bereiten, wovon ein Antheil als Opfer den Priestern dargebracht ward. Da nun dieser Gebrauch so allgemein üblich war, daß ihn Viele auch nach ihrer Bekehrung zum Christenthum noch beibehielten, und gleichwohl ihre geistlichen Bekehrer darin eine sträfliche Anhänglichkeit an heidnische Gebräuche erblickten, die mit dem Heidenthum selbst bei Seite gelegt sein sollten, während doch die dagegen erlassenen, wiederholten Verbote nicht gehdrig Frucht tragen wollten: so fand es der Clerus zuletzt am rathsamsten, diese heidnischen Opfertuchen in christliche Fastenspeise umzuwandeln, das Andenken an ihre eigentliche Bestimmung durch unmittelbare Aufnahme derselben unter die Klosterspeisen zu vernichten, und sie erst nach dieser Umwandlung, der man in dermaliger Zeit eine heiligende Kraft zuschrieb, allmählig in den Bereich der Volksgenüsse zurückkehren zu lassen.

Der Name Brezel kommt höchst wahrscheinlich davon her, daß man diesem Gebäck ursprünglich die Gestalt von zwei ineinander gekreuzten Armen gab. Denn in den ältesten Urkunden lautet der lateinische Name der Brezel brachium, das Armchen, als Verkleinerungswort von brachium, der Arm; und erst später bildete man daraus die Ausdrücke bracellum und brecitium, welches letztere Wort den deutschen Ausdruck Brezel selbst hervorrief. Daß man aber dieses Gebäck ursprünglich nur mit einem lateinischen Ausdruck belegte, war deshalb sehr natürlich, weil dasselbe Anfangs nur in den Klöstern einheimisch war, wo Alles einen lateinischen Anstrich hatte. Die näheren, hierauf bezüglichen Thatsachen werden sogleich oben im Texte vorkommen; und eben um dieser Thatsachen willen, scheint die Ableitung des Namens Brezel aus dem Lateinischen den Vorzug vor der Meinung derer zu verdienen, die seinen Ursprung eben so, wie die Abstammung des Wortes Brod, auf den Volks-Ausdruck brazelicht — scharf am Feuer gebacken — zurückführen, obschon auch diese letztere Ansicht Manches für sich hat.

Am 3. Sonntage nach Epiphania predigen:

zu St. Thomä:	Früh	9 Uhr	Hr. D. Meißner,
	Besp.	12 Uhr	Cand. Fleischmann;
zu St. Nicolai:	Früh	9 Uhr	D. Fischer,
	Mittag	12 Uhr	M. Michaelis,
	Besp.	12 Uhr	M. Simon;
in der Neukirche:	Früh	8 Uhr	M. Rühlner,
	Besp.	12 Uhr	Cand. Kahrig;
zu St. Petri:	Früh	9 Uhr	M. Naumann,
	Besp.	2 Uhr	M. Lampadius;
zu St. Pauli:	Früh	9 Uhr	D. Krehl,
	Besp.	2 Uhr	Semin. Weber;
zu St. Johannis:	Früh	8 Uhr	M. Kriß;
zu St. Georgen:	Früh	8 Uhr	M. Hänfel,
	Besp.	12 Uhr	Betsstunde und Examen;
zu St. Jacob:	Früh	8 Uhr	Hr. M. Adler;
Katechese in der Freischule:		9 Uhr	Sommer;
Katechese i. d. Arbeitsschule:		9 Uhr	M. Schmidt;
ref. Gemeinde:	Früh	9 Uhr	Pastor Hirzel;
kathol. Gottesdienst:	Früh	10 Uhr	Pfarrer Hante;

Wächter:

Herr M. Simon und Herr D. Meißner.

Notette.

Heute Nachmittag 12 Uhr in der Thomaskirche:
 „Vater unser“, von Festa.
 „Selig die Todten, sie ruhen und rasten“, von Gradhand.

Kirchenmusik.

Morgen früh 9 Uhr in der Nicolaikirche:
 Der 126. Psalm von Richter.

Morgen früh in der Kirche zu St. Pauli:
 „Herr unser Gott etc.“, von Schnabel.

Liste der Getrauten.

Vom 13. bis mit 19. Januar.

- a) Thomaskirche:
- 1) Hr. E. Schulz, Bürger u. Schirmfabrikant, mit Jgfr. H. F. Pausche, Bürgers, Schuhmachermeisters und Hausbesizers Tochter.
 - 2) Hr. J. F. Richter, Pachtgärtner, mit J. E. Sturm, Hofmeisters Tochter.
 - 3) E. F. Gerhardt, Maurergeselle, mit Jgfr. J. H. E. Hofmann, Maurergesellens hinterl. Tochter.
- b) Nicolaikirche:
- 1) Hr. D. E. W. Semmel, fürstl. Neufischer Justizamtmann in Gera, mit Jgfr. A. E. J. Fleischer, Bürgers, Buchhändlers und Hausbesizers, so wie Stadtraths, Kirchen-Vorstehers und vorsitzenden Deputirten des Buchhändlervereins hier, auch stellvertretenden Abgeordneten zur 2. hohen Kammer der sächs. Ständeversammlung Tochter.
 - 2) Hr. E. E. Pickenhahn, Schriftsetzer, mit Frau M. B. verw. Kropp aus Heilbronn.

- 3) Hr. J. W. Haase, Musikus, mit W. S. Hucke, Bürgers in Atern hinterl. Tochter.
- 4) E. F. Diege, Buchbindergeselle, mit J. D. Boock aus Reinsdorf.
- c) Reformirte Kirche: Vacat.
- d) Katholische Kirche: Vacat.

Liste der Getauften.

Vom 13. bis mit 19. Januar.

- a) Thomaskirche:
 - 1) Hr. J. N. Lorenz, Bürgers u. Kramers Sohn.
 - 2) Hr. E. H. Schulz, Bürgers u. Kramers Sohn.
 - 3-4) Hr. A. F. Leipoldts, Academi und Musiklehrers Zwillingss. Tochter.
 - 5) Hr. E. E. Krappes, Bürgers u. Buchhändlers Tochter.
 - 6) Hr. E. E. Demichens, Bürgers u. Bierschenkens T.
 - 7) Hr. J. W. Jena's, Bürgers u. Schneidmstrs. Tochter.
 - 8) Hr. H. F. Hüpers, Bürgers und Schneidermeisters Tochter.
 - 9) Hr. J. E. G. Waage's, Bürgers und Pianofortefabrikantens Tochter.
 - 10) Hr. J. G. Bauers, Bürgers u. Speisewirths Sohn.
 - 11) E. Pohles, Schuhmachergesellens Tochter.
- b) Nicolaiikirche:
 - 1) Hr. E. G. Rdn'sch's, Stadtpost-Verwalters Sohn.
 - 2) Hr. G. A. Schulze's, Fabrikantens chemischer Feuerzeuge und Zündhölzchen Tochter.
 - 3) Hr. J. E. F. Marcus, Bürgers und Weißbäckermeisters Sohn.
 - 4) Hr. E. F. Randler's, Kaufmanns Tochter.
 - 5) Hr. J. G. Runkwitz, Bürgers und Schneidermeisters Tochter.

- 6) Hr. J. E. Biddings, Bürgers u. Schenkewirths Tochter.
- 7) Hr. J. A. Steinbrechers, Fleischhauermeisters in den Straßenhäusern Tochter.
- 8) Hr. G. L. Klisch, Buchdruckers Tochter.
- 9) G. F. Haase's, Köchtnichts Sohn.
- 10) Hr. J. E. Elars, Buchdruckers Sohn.
- 11) Hr. F. A. Hochbeims, Argentan-Fabrikantens Sohn.
- 12) E. G. Schneiders, Kofferträgers bei d. Eisenb. Tochter.
- 13-14) 2 unchel. Knaben.
- 15-17) 3 unchel. Mädchen.
- c) Reformirte Kirche: Vacat.
- d) Katholische Kirche: Vacat.

Getreidepreise

vom 14. bis 13. Januar.

Weizen	3	Thlr. 27	Ngr. 5	Pf. bis 4	Thlr. 7	Ngr. 5	Pf.
Korn	3	25	—	—	4	—	—
Gerste	3	2	5	—	3	7	5
Hafer	2	10	—	—	2	12	5
Kartoffeln	1	10	—	—	2	20	—
Erbsen	5	20	—	—	6	15	—
Heu	1	20	—	—	2	—	—
Stroh	3	20	—	—	4	25	—
Butter	—	20	—	—	—	25	—

Holz, Kohlen und Kalkpreise.

Büchenholz	7	Thlr. 10	Ngr. —	Pf. bis 8	Thlr. —	Ngr. —	Pf.
Birkenholz	6	2	5	—	7	—	—
Eichenholz	5	10	—	—	6	—	—
Ellernholz	5	5	—	—	6	15	—
Kiefernholz	4	10	—	—	5	5	—
Korb Kohlen	3	—	—	—	—	—	—
Schfl. Kalk	—	20	—	—	1	—	—

Börse in Leipzig, am 20. Januar 1843.
Course im 14 Thaler-Fusse.

	Angeb.	Ger.		Angeb.	Ger.		Angeb.	Ger.
Amsterdam p. 250 Ct. fl.	k. S.	140½	And. anal. Ld'or à 5 pf nach gering.	—	10½	K. Preuss. St.-Cr.-Cassen-Scheine	—	100½
Augsburg pr 150 Ct. fl.	2 Mt.	139½	Ausmünzungs-Fusse auf 100	—	5½	à 3½ im 206 F. } v. 1000 u. 500 pf	—	—
Berlin pr. 100 pf Pr. Cr.	k. S.	99½	Holländ. Ducat. à 3 pf	—	5½	kleinere . . .	100½	—
Bremen pr. 100 pf Ld'or	2 Mt.	110½	Kaiserliche do. do. s. do.	—	5½	Leipziger Stadt-Obligationen	—	—
à 5 pf.	k. S.	99½	Breslauer do. do. s. à 65½ As	—	3½	à 3½ im 14 pf F. } v. 1000 u. 500 pf	—	—
Breslau pr. 100 pf Pr. Cr.	2 Mt.	—	Passir . do. do. s. à 65 As	—	—	kleinere . . .	—	—
Frankfurt a. M. pr. 100 fl.	k. S.	57½	Conv.-Species und Gulden	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Part.	—	106½
24 fl. F.	2 Mt.	—	idem 10 und 20 Kr.	—	—	Obligationen à 3½ pr. 100 pf	—	—
Hamburg pr. 200 Mk. Bco	k. S.	151½	Gold pr. Mark fein Cöln	—	—	K. Preuss Staats-Schuld-Scheine	—	104
London pr 1 £ Sterl.	2 Mt.	150½	Silber s. do. do. s. do.	—	—	à 3½ in Pr. Cour. . . pr 100 pf	—	114½
Paris pr. 300 France	k. S.	80½	Staatspapiere, Actien	—	—	K. K. Oestr. Met. à 5 pf pr. 150 fl. C	—	104½
Wien pr. 150 fl. Conv. 30 Kr.	2 Mt.	103½	etc., excl. Zinsen.	—	—	do. do. à 4½ s. do. do.	80½	—
Augstd'or à 5 pf à 1/11 Mk. Br. u.	—	—	K. Sächs. St.-Cred.-Cass.-Scheine	100½	—	do. do. à 3½ s. do. do.	—	—
à 12 K. 8 G. . . . auf 100	—	—	à 3½ im 14 pf F. } v. 1000 u. 500 pf	—	—	Laufende Zinsen à 103 pf im	—	—
Preuss. Frd'or à 5 pf idem s. do.	—	—	kleinere . . .	—	—	14 pf Fuss	—	—
			K. Sächs. Camm.-Cr.-C.-Scheine	—	—	Wiener Bank-Action pr. St. excl.	—	1120
			à 22 im 206 F. v. 500, 200 u. 50 pf	—	—	laufende Zinsen, o. D., à 103 pf	—	—
			Königl. Sächs. Landrentenbriefe	103½	—	Leipziger Bank-Action à 250 pf	—	115½
			à 3½ im 14 pf F. } v. 1000 u. 500 pf	—	—	excl. Zinsen pr. 100 pf	—	—
			kleinere . . .	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb.-Actien	—	109½
						à 100 pf excl. Zinsen pr. 100 pf	—	—
						Sächs.-Bair.-Eisenb.-Act. à 100 pf	97½	—
						excl. Zinsen pr. 100 pf	—	—
						Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-	—	—
						Actien incl. Div.-Sch. à 100 pf	136½	—
						pr 100 pf	—	—

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 22. Januar, zum ersten Male: **Nacht und Morgen**, dramatisches Gemälde in 4 Abtheilungen und 5 Acten, nach Bulwers Roman gleichen Namens von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Leipziger Kunstverein.

Heute 9. Abend-Ausstellung:
Altdeutsche Originalzeichnungen in chronologischer Folge.

Holz-Auction bei Zöbiger.

Montags am 30. dieses Monats von Vormittags 9 Uhr an sollen in dem zum Rittergute Zöbiger gehörigen Busche 68 aspene, ellerne, eichene und buchene Scheitklästern, 32 Abraumhaufen und 12 ellerne und buchene Mühlböden unter den vor Eröffnung der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft und der Anfang neben dem herrschaftlichen Garten gemacht werden.
Leipzig, am 16. Januar 1843. D. Wertens.

Versteigerung. Mehre zu einem Nachlasse gehörige Gegenstände, vorzüglich Kleider, Wäsche und einige Gold- und Silbersachen, werde ich

Mittwoch den 1. Februar 1843
von Vormittag 9 Uhr an auf meiner Expedition, Hainstraße Nr. 1, 2 Treppen, gegen Baarzahlung notariell versteigern.
Adv. **Heinrich Goeb**

Dresdener Steinkohlen.

Besteinkohlen, pr. Schfl. 22 Ngr., vorgerichtete Schwarzharter, 20 Ngr. 4 Pf., Maschinen-Kohlen 18 Ngr., Schmiede-Kohlen 25 Ngr. und 18 Ngr. 8 Pf., Gas-Cooks 15 Ngr. Außer in meinem Comptoir, die von mir angebrachten Zettelkasten, können Bestellungen gelegt werden: 1) bei Herrn **Engelmann**, Königsplatz Nr. 17, 2) Grimma'sche Straße Nr. 8, 3) beim Herrn Collecteur **Warg**, Hainstraße Nr. 19. Eingang im Bahnhofgäßchen rechts. **Sörnig.**

Zum Verkauf steht ein Pianoforte für 20 Thlr.: Reudnitzer Straße Nr. 5, 5. Etage.

Zu verkaufen steht ein fast neuer vierräderiger Handwagen mit Leitern: lange Straße Nr. 19, 2 Treppen.

Zu verkaufen ist ein flotter Apfel-Schimmel, welcher im 5. Jahre steht und 12 Viertel hoch ist: auf dem Gute Nr. 19 in Gohlis.

Zu verkaufen ist ein gutrentirendes und neuerbautes Grundstück der innern Vorstadt, wie eine Restauration mit beträchtlicher Oekonomie, ganz nahe bei der Stadt, beagl. ein Haus mit Bäckerei, in der äußern Vorstadt zu 3200 Thlr. Näheres Lauchaer Straße Nr. 10, 3 Treppen.

Ein von Mahagoni elegant gebautes Sopha, 17. Gewinn der Industrie-Ausstellung, steht zur Ansicht und zum Verkauf bei Herrn **Haupt**, Schloßgasse Nr. 6/130 parterre.

* Eine große Zeichentafel, Blatt von Lindenholz, 5 Ellen lang und 2 Ellen breit, mit 2 großen Schiebkasten; sodann ein noch gutes, wenig gebrauchtes Cello ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man Gerbergasse Nr. 31/1146, 2 Tr.

In der Antonstraße Nr. 1, 2 Treppen links, sind 10 St. Canarien-Hähne zu verkaufen.

* Eine in ganz gutem Zustande befindliche Wäschrolle ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näheres Gerbergasse Nr. 19, bei Hrn. **Bier**.

* 4 fette Ochsen stehen auf dem Rittergute Deuzen bei Borna zu verkaufen.

Frisch angekommen sind:
Frankfurter Würstchen, Lüneburger und Elbinger Bricken, Caviar, Sardellen, Brathäringe, nord. Kräuter-Anchovis etc. Marinirte Häringe mit Früchten und frische Sülze sind täglich zu haben bei

J. F. A. Hillig,
am Markte, unter Lehmanns f. Königs Hause.

Angekommen sind
eine Partie neue Bremer Bricken zu halben und ganzen Schockfäßchen. Zu möglichst billigen Preisen zu haben: gr. Fleischergasse, goldnes Herz.

ff. westind. Rum à Fl. 7½, 10 u. 12½ Ngr., ff. Jamaica-Rum à Fl. 15, 17½ u. 20 Ngr.
empfehlte **C. A. Nadelt**, Grimm. Straße Nr. 31.

Schinken und Cervelat-Knackwürstchen, mit Chatotten, beides äußerst fein von Geschmack, empfiehlt billigt **M. Sever**, Nicolaistraße Nr. 50/600.

Senf,

echt französischen, Düsseldorf und Erfurter, in Büchsen und Töpfchen, empfiehlt billigt

M. Sever, Nicolaistraße Nr. 50/600.

Echte Danziger Magen-Tropfen
empfehlte billigt **C. A. Nadelt**, Grimma'sche Str. 31.

Alte abgelagerte Bremer Cigarren
in großer Auswahl empfiehlt billigt
C. A. Nadelt, Grimma'sche Straße Nr. 31.

Licht-Klemmer,

(Candle springs) eine kleine, äußerst nützliche Maschine für jede Haushaltung, womit man augenblicklich jedes Licht, und wenn es noch so schwach ist, selbst in die weiteste Leuchterfülle feststellen kann, und wodurch das lästige Papierumwickeln ganz beseitigt wird, empfohlen als etwas Neues und Zweckmäßiges das Duzend 16 Ngr. **Gebrüder Tecklenburg.**

Rheinisches Hanfgarn

für Schuhmacher ist in neuer Waare wieder angekommen und wird im Ganzen und Einzelnen billig verkauft: Reichstraße Nr. 54, neben den Fleischbänken. **B. Bohnert.**

Maskenanzüge für Damen sind sehr billig zu verborgen auf der Gerbergasse Nr. 21, parterre.

2000 Thlr. sind im Monat Februar und 500 Thlr. zu Offern gegen sichere Hypothek zu verkaufen.
Adv. **v. Mücke**, Ritterstraße Nr. 36.

Zu kaufen wird ohne Unterhändler ein in baulichem Zustande befindliches Haus in guter Lage zwischen 16—25,000 Thlr. gesucht. Genaue Angaben der Miethzinsen, Anzahlung und Lage des Hauses bittet man unter der Chiffre B. B. in der Expedition dieses Blattes bald abzugeben.

* Sollte Jemand ein ein- oder auch zweispänniges Reise-geschirr billig verkaufen wollen, so ist dazu ein Käufer Hallesches Pförtchen Nr. 7, eine Treppe.

Zu kaufen gesucht wird altes Kupfer à Pfd. 8 Ngr. und altes Messing im Gewölbe Nr. 47/493 a. d. Georgenpforte.

Einem soliden Reisenden für Colonialwaaren wünscht man einen couranten Artikel provisionsweise zu übertragen, und wird Schulgasse Nr. 13 parterre deshalb ein Näheres mitgeteilt.

* Ein Bursche, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, melde sich Petersstraße Nr. 37/28, 4 Treppen.

Gesuch. Ein kräftiger Bursche vom Lande kann als Laufbursche in einem Materialwaaren-Geschäft einen Dienst finden bei **Friedrich Kromer** in Leipzig, Zeiger Straße Nr. 20.

Gesucht wird ein solides Mädchen in Aufwartung; Reudniz, Leipziger Gasse, in Freitag's Hause, 1 Treppe hoch, zu erfragen.

Gesucht wird zum 1. Febr. ein kräftiges Dienstmädchen, welches gut nähen u. stricken kann: kl. Fleischergasse Nr. 28.

* Zum 1. Februar wird ein Mädchen in Dienst gesucht, welche Zeugnisse ihrer Ehrlichkeit, Reinlichkeit, überhaupt Ordnungsliebe besitzt, auch die Behandlung der Wäsche gründlich versteht; nur solche können sich melden in den Nachmittagsstunden: Reichels Garten, großes Quergebäude, rechts erste Etage.

* Wöthlicher Krankheit halber wird ein Dienstmädchen gesucht, das in der Küche und mit aller Hausarbeit Bescheid weiß. Storchnest, Hintergebäude drei Treppen hoch rechts haben sich die Anfragenden zu melden.

Ergebene Bitte und Gesuch.

Ein junger verheiratheter Mann, dem es schon längere Zeit an Arbeit fehlt und der sich in den drückendsten Verhältnissen befindet, bittet und sucht bei einem wohlwollenden und menschenfreundlichen Publicum um Arbeit und Verdienst, indem er die größte Reellität, Pünctlichkeit und Willfährigkeit verspricht. Das Nähere ist zu erfahren in Jänichens Kaffeegarten, rechts Hauptgebäude 1. Etage.

Gesuch. Ein junges gebildetes Mädchen von auswärtig sucht einen Dienst als Wirthschafterin, Ladenmädchen oder Jungemagd, sogleich oder zum 1. Februar. Adressen beliebe man gefälligst unter P. Z. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zu mietzen gesucht wird von 2 jungen Männern in der innern Stadt 1 geräumige Stube mit Kammer, vorn heraus, von April oder Ende der Messe an Adressen mit Preisangabe sind abzugeben in der Adlerapotheke.

Eine stille Familie sucht eine Wohnung von 40 bis 60 Thlr. **Mähner**, Katharinenstraße Nr. 24/372, nimmt Anzeigen davon an.

Gesucht wird zu Ostern von einer pünctlich zahlenden Familie ein helles Logis von 2—3 Stuben nebst Zubehör in der innern Stadt in einer lebhaften Straße. Adressen bittet man unter E. A. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bermiethung.

Vor dem Dresdner Thore, Kreuzstraße Nr. 152, 3 Treppen hoch ist zu Ostern d. J. ein Logis mit allen Zubehörungen und Bequemlichkeiten an eine stille Familie zu vermieten. Näheres ist zu erfahren: Antonstraße Nr. 13, 2 Tr. links.

Bermiethung. In der Burgstraße ist eine freundliche, große und gut meublirte Stube mit Schlafbehältniß sofort zu vermieten. Näheres Sporerergäßchen Nr. 10, im Gewölbe.

Bermiethung. Die 3. Etage im goldnen Weinäß mit 6 Stuben nebst Zubehör ist von jetzt an zu vermieten und von Ostern an zu beziehen. Das Nähere hierüber ist beim Besitzer desselben zu erfragen.

Zu vermieten

ist von Ostern an das Parterrelogis in Nr. 4 des Fleischerplazes, entweder an einen Herrn von der Handlung oder an eine stille Familie, und ist daselbst in der 1. Etage das Nähere zu erfahren.

Zu vermieten ist von Ostern 1843 an die zweite Etage in dem sub Nr. 19/105 auf dem Thomaskirchhofe gelegenen Hause mit Aussicht nach der Promenade. **Dr. Alippi.**

Zu vermieten ist vor dem Schützenhore Gartenstraße Nr. 4, dicht an der Eisenbahn, ein mitteltes und ein kleines Familienlogis. Das Nähere beim Hausmann.

Zu vermieten und sogleich zu beziehen ist ein Logis, desgleichen eins zu Ostern, beide 2 Treppen und jedes 24 Thlr. jährlich, in Nr. 65 in Neudniz, neben dem gr. Kuchengarten.

Zu vermieten ist an stille Leute eine 4. Etage von drei Stuben nebst Zubehör, ganz gut eingerichtet, sogleich oder zu Ostern zu beziehen. Nitterstraße Nr. 38, zwei Treppen das Nähere.

Zu vermieten sind zwei freundliche Schlafstellen, nahe an der Eisenbahn. Beim Hausmanne Gartenstraße Nr. 3 zu erfragen.

Zu vermieten sind von Ostern an an einen einzelnen Herrn 1 oder 2 Stuben mit Kammern: Universitätsstr. Nr. 21.

Zu vermieten ist zu Ostern ein Logis von 4 Stuben. Zu erfragen Neukirchhof Nr. 15, 2 Treppen.

Zu vermieten ist ein Logis mit der herrlichsten Aussicht von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, von Ostern 1843 an. Das Nähere bei **S. Gasche**, Nr. 1528 & 1542, kleine Funkenburg.

Zu vermieten ist zu Ostern d. J. eine 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, alles in einem Verschluß. Das Nähere in der Laubaer Straße Nr. 5, parterre zu erfragen.

Zu vermieten sind 2 Logis, eins 1 Treppe zu 40 Thlr. und eins 3 Treppen zu 24 Thlr., auf der Münzgasse Nr. 7 und 829.

Eine freundliche Stube, Aussicht auf den Markt, mit oder ohne Meubles (mehrfrei) ist zu vermieten bei **C. F. Kuhl**, Tapezire, Markt Nr. 17/2.

Offen sind zwei heizbare Schlafstellen in der Petersstraße Nr. 4/78 bei **Raumann.**

UBANIA.

Die Eintrittskarten zum zweiten Kränzchen im Livoli sind morgen Sonntag früh von 9 bis 12 Uhr bei Herrn **Friedel**, kleine Windmühlengasse Nr. 1 B. eine Treppe hoch in Empfang zu nehmen. **Der Vorstand.**

Sonntag den 22. Januar

Großes Extra-Concert

im

Saale des Schützenhauses.

1. Theil. Sinfonie von Franz Schubert. 2. Theil. Ouv. zum Vampyr von Marschner. Variationen für Fide von Heynemyer, vorgetr. v. Hrn. Mühlfeld. Introd. aus Macbeth von Chelard. Arie aus Donna del Lago für Cornet Piston, vorgetr. von Hrn. Burckhardt. Lebensbilder, Walzer v. Wittmann. 3. Theil. Ouv. zu Tell v. Rossini. Der Waschenball, Potpourri von G. Kunze. Die Troubadours, Walzer von Lanner. Anfang 7/2 Uhr. Entree à Person 2 1/2 Ngr. NB. Am Tage ist kein Concert.

Das Stadtmusikchor.

Große Funkenburg.

Morgen starkbesetzte Concert: und Tanzmusik. **J. G. Hauschild.**

Thonberg.

Morgen Concert von dem Musikchore des 2. Schützen-Bataillons; auch giebt es von jetzt an alle Sonntage selbstgebackene Pfannkuchen in Portionen, wozu freundlich einladet **H. Werthmann.**

Morgen Sonntag starkbesetzte Tanzmusik in Tannerts Tanzsalon.

Wöckern.

Sonntag den 22. ladet zur Tanzmusik nebst frischen Pfannkuchen und feiner Gose ergebenst ein **C. Heinze.**

Oberschenke in Eutritsch.

Morgen ladet zu Pfannkuchen mit verschiedener Füllung ergebenst ein **Schönberg.**

Stöttteritz.

Morgen Sonntag Concert, wobei außer Stolle, Pfannkuchen mit Himbeer-, Johannisbeer- und Aprikosensülle. **Schulze.**

Baierscher Keller.

Heute Abend Schweinsknöchelchen mit Sauerkraut und Meerrettig.

Ergebenste Einladung.

Allen meinen bekannten Freunden und Feinschmeckern Leipzigs zeige ich hiermit ergebenst an, daß heute Abend Pommerische Schweinsknöchelchen mit Thüringer Klößen, Sauerkraut mit Meerrettig, so wie verschiedene andere warme und kalte Speisen verspeist werden, nebst einem ausgezeichnet feinen Töpfchen Altenburger Schloßlagerbier verschenkt wird. Für eine angenehme und freundliche Unterhaltung meiner werthen Gäste wird bestens Sorge tragen

F. A. Böttcher Magazingasse Nr. 25.

Einladung.

Heute Abend zu Roßbeef, so wie zu einem Töpfchen feinen Grimma'schen Decimal-Bier, à Töpfchen 1½ Ngr., ladet ergebenst ein

E. Demichen, Burgstraße Nr. 24.

Einladung.

Sonntag den 22. ladet zum Pfannkuchenschmaus und Tanzmusik ergebenst ein

Zmandus Herrmann,

Gastgeber zum goldenen Löwen in Laucha.

Einladung. Heute Abend Vöckelschweinsknöchelchen mit Klößen, Sauerkraut, Meerrettig, Roßbeef und Hasenbraten bei

E. G. Richter,

Reichstraße Nr. 38, unweit des Böttchergäßchens, nach dem Brühle, linker Hand.

Einladung. Sonnabend den 21. Januar Abends ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen, Meerrettig und Sauerkraut ergebenst ein

F. Cenf, Querstraße.

Sonntag den 22. zu Pfannkuchen mit Apricosen- und Johannisbeerfülle und früh zu Bouillon ladet ein

Witwe **Heinicke** in Reichels Garten.

Heute Abend ladet zu Schweinsknöchelchen mit Klößen nebst andern Speisen ergebenst ein

E. Brose, Bahnhofstraße, am Waageplatze.

Auch ist das Lächelnaer wieder ganz fein.

Sonntag sind zu haben die wohlbekannten Pfannkuchen. Wer sich überzeugen will, der gehe in den Akaziengarten bei

E. Gerhardt in Reudnitz.

Heute Abend Schweinsknöchelchen mit Klößen, Sauerkraut und Meerrettig bei **Carl Fr. Sand**, Reichstr. Nr. 11.

Heute Abend ladet zu gefülltem Truthahn nebst Karpfen (polnisch) ergebenst ein **Wable**, Thomaskirchhof Nr. 19.

Gefelliges heiteres Pöule, Vergnügen mit mehren Prämien und noch mehr Nieten, heute Abend 7½ Uhr bei **P. J. Steiner** zum Gutenberg.

Verloren wurde auf dem Grimma'schen Plage ein Schlüsselband von schwarzen Perlen mit 2 Schlüsseln. Man bittet, dasselbe gegen angemessene Belohnung abzugeben: Querstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Verloren wurde am vorigen Sonntage, den 15. Januar, ein feines weißleines Schnupftuch mit weißer Kante und mit E. K. roth gezeichnet, auf dem Wege von der Hainstraße bis ins Rosenthal. Der Finder ist gebeten, solches gegen Dank und Belohnung abzugeben in der Expedition d. Bl.

Verloren. Ein grüncidener mit Gold- und Stahlperlen gestrickter Geldbeutel mit ungefähr 4 Thlr. ist am 19. dieses verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben im Gewölbe des Herrn **Gustav Kus**, Grimma'sche Straße.

Wer eine gestern am 19. d. M. auf der Ritterstraße Nr. 22 verlorene schwarze Mappe mit Schriften in der Sahne-Handlung bei Mad. **Bruchbach**, Ritterstraße Nr. 22 abgibt, bekommt eine Belohnung.

Verlaufen hat sich am 19. huj. Abends ein kleiner Hund, weiß und schwarz gefleckt mit schwarzem Kopf und Ohren, auf den Namen Laminio hörend, und ist derselbe gegen Belohnung abzugeben am Neumarkte Nr. 30, 1. Etage.

Derjenige, welcher im Café Saxon vorige Woche Nachmittags irrthümlich ein Cigarrenetuis an sich genommen hat, wird um dessen Rückgabe daselbst höflich hiermit gebeten.

Heute früh 9 Uhr gebar mir meine Frau ein gesundes kräftiges Mädchen. Leipzig, am 20. Januar 1843.

Ferdinand Schulze.

Am heutigen Tage früh gegen 7 Uhr beschloß, nach einem Krankenlager von 17 Tagen, in Folge eines Nervenfiebers unsere zweite unverehelichte Tochter **Caroline Marie** ihr reines, nur ihrer Pflicht und der treuen liebevollen Pflege theurer Verwandten gewidmetes Leben, welches betrübende Ereigniß wir, herzlichster Theilnahme gewiß, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen allen Verwandten, Freunden und Bekannten wehmuthsvoll hiermit anzeigen.

Leipzig, den 20. Januar 1843.

Werner Conrad Ernst Heimach, Stadtgerichtsrath,
Henriette Heimach, geb. Wrase.

Einpassirte Fremde.

Bernhardt, Kaufmann von Froburg, blaues Ros.
Blasius, Professor nebst Fam., von Halle, großer Blumenberg.
v. Busch, Graf, von Altenburg, Stadt Rom.
Ricard, Kaufmann von Frankfurt a/M., goldner Kranich.
Goldammer, Frau Amtm. von Oschatz, blaues Ros.
Glöckler, Kaufmann von Frankfurt a/M., Hotel de Baviere.
Hoffeld, Restaurateur von Dresden, großer Blumenberg.
Heinrich, Gutsbesitzer von Dresden, großer Blumenberg.
Hentel v. Donnermarkt, Graf, Kautschel v. Eisleben, Hotel de Baviere.
Hofmeister, Particulier von Köln, Stadt Rom.
v. Halle, Architekt nebst Gem., von Petersburg, Hotel de Baviere.
Häcker, Braumeister von Dresden, und
Kellenderg, Gutsbesitzer von Meissen, großer Blumenberg.
Knorr, Kaufmann von Glauchau, und
v. Koppentels, Frau Generalin von Dresden, Stadt Rom.
v. Kalisch, Rittergutsbesitzer von Reudnitz, Hotel de Pologne.
Löwe, Kaufmann von Berlin, Stadt Rom.
Lühdorf, Kaufmann von Elberfeld, und
Laudau, Rentier von London, Hotel de Baviere.
Lindig, Buchhändler von Magdeburg, Hotel de Prusse.

Lessing, Kaufmann von Berlin, und
Lohmann, Kaufmann von Neuwert, Hotel de Pologne.
v. Mersch, Baron, von Schlei, deutsches Haus.
Nathing, Rentier von Potsdam, Stadt Rom.
Nengen, Kaufmann von Münster, Hotel de Saxe.
Necke, Kaufmann von Bremen, Hotel de Russie.
Ofenheim, Student von Wien, Hotel de Baviere.
Prell, Kaufmann von Grefeld, Hotel de Saxe.
Pleper, Referendar von Hannover, Palmbaum.
Rust, Kaufmann von Würzen, großer Blumenberg.
Schall, Kaufmann von Frankfurt a/M., Stadt Berlin.
Schreiber, D., von Dresden, und
Sander, Gutsbesitzer von Dresden, großer Blumenberg.
Sieger, Kaufmann von Paris, Hotel de Baviere.
Schertle, Lithograph von Berlin, Stadt Rom.
Sahlund, Rittergutsbesitzer von G. Kösen, Stadt Hamburg.
Wiehler, Kaufmann von Herlohn, Hotel de Baviere.
Wagner, Kaufmann von Langensalza, Hotel de Baviere.
Weisenfels, Kaufmann von Magdeburg, Stadt Hamburg.
Wjung, Particulier von London, Hotel de Baviere.

Redaction, Druck und Verlag von **E. Volz**.